

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Soziologie = Revue suisse de sociologie
= Swiss journal of sociology

Band: 30 (2004)

Heft: 2

Vorwort: Editorial

Autor: Fux, Beat

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Editorial

Obwohl dieses Heft nicht einem bestimmten Schwerpunkt gewidmet ist, kreisen die Beiträge vor allem um zwei Themenfelder, nämlich Wissen und Körperlichkeit. Die Autorinnen und Autoren peilen diese Bereiche aus sehr unterschiedlichen Blickwinkeln an. Hieraus resultieren durchaus Querbezüge, welche zum Weiterdenken anregen.

Rudolf Stichweh, der vor kurzem seinen Lehrstuhl für Soziologie an der Universität Luzern angetreten hat, geht in seinem Aufsatz der Debatte über die Wissensgesellschaft aus einer systemtheoretischen Perspektive nach und gelangt zum Schluss, dass in modernen Gesellschaften das Wissen auf der gleichen theoretischen Ebene anzusiedeln ist wie die funktionale Differenzierung und dass sich die Rolle der «Wissenden» in der Gesellschaft grundlegend verändert hat.

Für Miege und Brunner ist dieser Befund gleichsam eine Prämisse. Ihr methodologisches Interesse gilt jenen, welche das Expertenwissen als Quelle für die Gewinnung soziologischer Erkenntnisse nutzen. Ihre methodologische Beschäftigung mit Experteninterviews gründet auf dem Befund, dass trotz des häufigen Einsatzes von Expertenbefragungen die methodenkritische Literatur in diesem Bereich eher dürftig ist. Ihr Beitrag verfolgt zwei Stossrichtungen: zum einen wird der Entstehungs- und Anwendungskontext dieser Methodologie dargestellt und zum anderen wird durchaus anwendungsorientiert in die Expertiseforschung eingeführt.

Unlängst hat Dirk Kaesler im Verlag C.H. Beck erstmals eine vollständige Sammlung aller Schriften Max Webers zur Rolle des Protestantismus bei der Herausbildung des modernen Kapitalismus vorgelegt. Allein schon der 100. Jahrestag der Erstpublikation des Weberschen Textes ist Grund genug, dieses Theorem soziologiehistorisch zu verorten. Der Beitrag von Merz-Benz vergleicht Max Webers Fassung der Protestantismusthese mit jener von Ernst Troeltsch und zeichnet damit eine Spur auf, die in Zeiten, in denen kaum ein theoretischer Ansatz ohne den Begriff der Individualisierung auskommt, mehr Beachtung verdient.

Auch die ausführliche Rezension, die Felix Keller dem Popperschen Postskript zur Logik der Forschung widmet, hat mit einem runden Geburtstag zu tun. Dieses wirkmächtige epistemologische Werk erschien vor 70 Jahren und es scheint an Aktualität wenig eingebüsst zu haben.

Loïc Jarnet sodann skizziert in seinem Aufsatz die Grundrisse eines aktionistischen Paradigmas für eine Soziologie des Körpers. Der an die Arbeiten von Raymond Boudon anknüpfende Rahmen kulminiert in der These, dass Überzeugungen in Verbindung mit den sozialen Strukturen die Körper der Individuen formen.

Die Arbeit von Marta Roca i Escoda greift ein Thema auf, welches bereits in der vorausgehenden Nummer behandelt wurde, nämlich die gesellschaftliche und näherhin rechtliche Definition von Homosexualität. Während sich Gerodetti (Nr. 1/2004) mit den moralischen, politischen und sozialen Auseinandersetzungen um dieses Thema in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts beschäftigte, fokussiert Roca i Escodas Analyse auf das Verhältnis zwischen gleichgeschlechtlichen Partnerschaften und der herkömmlichen Ehe und rückt die Debatte über das Prinzip der Gleichheit und der Nicht-Diskriminierung in den Mittelpunkt ihrer Überlegungen.

Abschliessend möchten wir darauf hinweisen, dass Nr. 3/2004, die im März in Druck gehen wird, sich schwerpunktmässig mit dem Thema Arbeitslosigkeit auseinandersetzen wird.

Beat Fux